



Stellungnahme des Arbeitskreises Ausbildungsstätten für Altenpflege in der BRD (AAA) zu Absichten einer Reform der Pflegeausbildungen

Eine Neuordnung der Pflegeberufe brächte mehr Probleme als Vorteile – Der Fachkräftemangel würde verstärkt!

Um die Frage einer möglichen Zusammenlegung der Berufe wird seit langem *inhaltlich* gestritten. Welche Folgen dies für die Strukturen der Finanzierung, der Gewährleistung von ausreichend Ausbildungsplätzen und fachpraktischen Ausbildungsorten hätte, wurde dabei bisher nicht überprüft. Diese Überprüfung bringt als Fazit: Eine Zusammenlegung würde den Mangel an qualifiziertem Fachpersonal, voraussichtlich vor allem in der Altenpflege, drastisch verschärfen. Das können wir uns nicht leisten! Neun zentrale Belege:

1. Die Ausbildungsbereitschaft der Arbeitgeber wird massiv abnehmen, da

- die Vielzahl der notwendigen unterschiedlichen Praxiseinsätze dazu führen wird, dass die Auszubildenden in der Altenpflege im eigenen Betrieb *maximal* ein Jahr (von den insgesamt 3 Jahren) tätig sein werden.

2. Die Ausbildungskapazitäten für eine Zusammenlegung der Pflegeberufe sind schlicht nicht vorhanden, da

- das Spektrum notwendiger Praxiseinsätze vor allem im Klinikbereich angesichts einer fast Verdoppelung der Auszubildenden den Rahmen des Machbaren sprengen wird.

3. Die vorhandenen Ausbildungsstätten würden massiv gefährdet, da

- zwei unterschiedliche Schulformen zusammengelegt werden sollen, die aus unterschiedlichen Quellen finanziert werden und vollständig offen ist, wie eine einheitliche Finanzierung aussehen könnte und wer diese übernimmt.

4. Eine Zusammenlegung der Pflegeberufe würde eine große Gruppe von Personen von der Ausbildung fernhalten, die bisher ein wesentliches Fundament der Beschäftigten in der Altenpflege darstellen, da

- in der Altenpflegeausbildung traditionell der Anteil an Quereinsteigern, die die Ausbildung berufsbegleitend oder als Umschulung nach der Familienphase absolvieren oder aus anderen Berufen kommen, sehr hoch ist.

5. Die Zusammenlegung der Berufe würde zu Defiziten vor allem auch in der fachpraktischen und theoretischen Ausbildung und zu höheren Personalaufwendungen bei den Betrieben führen,

- da vertiefte Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten für das je spezifische Arbeitsfeld der Altenpflege, Kinderkrankenpflege, Krankenpflege innerhalb von drei Jahren angesichts der Erweiterung des Ausbildungsspektrums nicht erworben werden können.
- Eine Generalisierung der Inhalte der drei Pflegeberufe auf ein Basiswissen würde einen umfangreichen und teuren Nachschulungsbedarf, das heißt, absehbar eine Deprofessionalisierung hervorrufen.
- Für die Altenpflege widerspräche der Verlust an gerontologischem und geriatrischem Wissen in den Lehrplänen einer zukunftsweisenden Professionalisierung.

6. Eine Gesetzesinitiative für eine Zusammenlegung der Pflegeberufe käme zum falschen Zeitpunkt und fußte auf einer Rechnung mit vielen unbekanntem Variablen, da

- die erst 7 Jahre alten neuen Ausbildungsgesetze noch kaum in ihren Wirkungen erprobt werden konnten.
- die Folgen des EQR/DQR für das Gesamtsystem beruflicher Bildung in Deutschland und Europa vernünftigerweise abgewartet werden müssten.

7. Der Nachweis an Altenpflegefachkräften ist heute für viele Unternehmen existenzsichernd (Nachweis Fachkraftquoten) und darf auch nicht ansatzweise aufs Spiel gesetzt werden.

- Ein weiterer Verlust von Altenpflegefachkräften würde in einigen Regionen zur massiven Unterversorgung und in Fachabteilungen zu Schließungen führen.
- Besonders in der regionalen Entwicklung von Altenhilfeplänen und Versorgungsnetzen und in der Arbeit mit demenziell veränderten Menschen würde die Profession Altenpflege weg brechen. Diese Situation würde zu Versorgungsengpässen und Qualitätsverlusten führen.

8. Die vorhandenen unterschiedlichen Ausbildungswege garantieren, dass es vielen Wege in den Beruf gibt. Für die Dienstleistung Altenpflege spielt dabei die erfolgreiche Integration von Migranten eine entscheidende Rolle.

- Sie bietet Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven und schafft damit die Grundlagen für kultursensible Pflegearrangements und ein adäquates Versorgungsmanagement.
- Die Migrationsbereitschaft der Berufsgruppe Altenpflege ist im europäischen Umfeld besonders hoch. Wir benötigen dieses Pflegepersonal, um regionale, außerklinische Versorgungsbedarfe abzudecken.

9. Das Berufsbild Altenpflege ist unverzichtbar und – in Europa – zukunftsweisend.

- Die drei Berufe haben sich bewährt, im Ausland werden Altenpfleger/innen zunehmend nachgefragt. Einzelne europäische Länder beginnen, eigenständige Altenpflegeausbildungen zu etablieren!

Zum Schluss: Was spricht eigentlich *inhaltlich* für eine Zusammenlegung?

Der Erwerb des jeweiligen anderen Berufsabschlusses in einem Jahr steht aufgrund der in den Gesetzen verankerten Verkürzungsmöglichkeit jedem offen! Man könnte ja einmal dafür offensiv für diese Variante werben, dann würde sichtbar werden, ob hierfür überhaupt ein *echter* Bedarf besteht.

FAZIT: Wir können es uns nicht leisten, ohne Not vorhandene Ausbildungsressourcen zu missachten und aufs Spiel zu setzen. Die zentralen Kriterien lauten: (1) ausreichend Ausbildungsplätze, (2) Unterstützung und Nutzung vorhandener Ausbildungsstrukturen, (3) passgenaue Qualifikation für die Aufgaben im Arbeitsfeld durch eine demographieadäquate Berufsentwicklung entsprechend der Marktsituation.

Die Ausbildungspartner in den Berufen brauchen keine neuen Entwürfe, um es besser zu machen, sondern konstruktive Rahmenbedingungen, um mit allen Beteiligten das Mögliche *möglich* zu machen.

Dr. Birgit Hoppe
(Vorsitzende)

Berlin, Mai 2010